



F R E U N D E
SYMPHONIEORCHESTER
BAYERISCHER RUNDFUNK e.V.

Reise in die Neue Welt, 16. – 21. April 2016

Ein tief berührender, großartiger Klang



37 Musik-Fans und Freunde des BRSO auf dem Weg in die „Neue Welt“, nach New York! Ein tolles Angebot für uns Enthusiasten, fünf Tage und eine perfekt geplante Reise über den großen Teich.

Nach knapp achtstündigem Flug standen wir zunächst in dampfender Luft gut drei Stunden am Immigration Center vom JFK-Airport und warteten, bis wir endlich unseren Fuß auf amerikanischen Boden setzen durften. Eigentlich eine Zumutung.

Dann aber ging's flott mit einem eleganten Bus Richtung Manhattan. Das Gefährt wurde unser bequemes Transportmittel in all den nächsten Tagen. Und sogleich lernten wir auch unseren Reisebegleiter kennen, Günther Maislinger, der vor 30 Jahren als Österreicher in New York hängen blieb, seitdem hier lebt und

sein enormes Wissen über Land und Leute bereitwillig und sachkundig weitergibt. NY ist „seine“ Stadt.

Kaum im Hotel Warwick angekommen, Carnegie Hall und Lincoln Center sind gut zu Fuß zu erreichen, stürzten einige Unentwegte noch gleich zum Konzert mit Bernhard Haitink und den New Yorker Philharmonikern in die David Geffen Hall (früher Avery Fisher Hall) am Lincoln Center, wofür ein amerikanischer Freund einige Karten für Gustav Mahlers 9. Symphonie besorgt hatte. Großartig dieser Platz mit seiner immer wieder beeindruckenden Illumination und der weltberühmten Met im Hintergrund. Innen im ausverkauften Saal knallte ein wenig die Akustik und den Geigen fehlte der warme Klang. Trotzdem gelang Haitink eine beeindruckende Aufführung. Nicht uninteressant war es nebenbei zu erfahren, dass auch die New Yorker sich mit der akustischen „Ertüchtigung“ dieses über 50 Jahre alten Saales auseinandersetzen. Die Debatten finden auf ähnlichem Niveau statt, wie derzeit mit Münchens Philharmonie – bis hin zum Abriss.



Der nächste Tag sah uns dann früh auf den Beinen, winkte uns doch nach dem Hotelfrühstück ein zweistündiger Gospel-Gottesdienst im nördlichen Harlem. Die tief empfundene Frömmigkeit und Intensität der Baptisten, die Hinwendung zum Nächsten und das Ermuntern zum Mitmachen am Gottesdienst erlebt man in dieser empathischen Ausstrahlung nicht oft. Zwischenstopps in der riesigen Cathedral of Saint John the Divine und im Gelände der Columbia University rundeten den sonnigen Vormittag auf das Schönste ab.

Dem Lunch nach amerikanischer Art bei Jacob's Deli folgte eine ausführliche Busfahrt mit diversen Möglichkeiten zum Aussteigen bis hinunter nach Down Town, garniert mit Günters kenntnisreichen Erklärungen. Vorbei am Central Park, der „grünen Lunge“ dieser lebhaften Stadt, mit Rudeln von Sonntags-Joggern und -Radlern, weiter dann durch Williamsburg jenseits des East River, welches geprägt ist durch seine überwiegend dort wohnenden chassidischen Juden, ging es bis hinunter bis zum Battery Park mit einem ersten Blick auf die Freiheitsstatue. Der anschließende Rundgang zum und durch Ground Zero, in neuer architektonischer Pracht wieder auferstanden, macht nachdenklich ob seiner auftrumpfenden Gigantomanie. Schließlich, am frühen Abend, bei sinkender Sonne, ein Rundblick vom „Top of the Rock“ am Rockefeller Center. Dort oben erahnt man die unglaubliche Dimension dieser Weltmetropole und staunt.

Am nächsten Tag folgte ein weiterer, der an großartigen Momenten nicht gerade armen Reise: Der Besuch des nur wenige Gehminuten vom Hotel entfernt gelegenen MOMA. Das Museum of Modern Arts mit seiner nahezu unendlichen Fülle ausgestellter Werke, beginnend beim wunderbaren Skulpturen-Garten am Eingang, überwältigte uns. Nach einer instruktiven Einführung verloren wir uns in den weiträumigen Ausstellungssälen, jeder suchte sich seinen Weg nach

Interessensgebiet und Lust und Laune. Man fand sich wieder zusammen auf dem Weg zur Central Station, der größten und gigantischsten Eisenbahn-Kathedrale dieser Welt, vor über hundert Jahren im Stil der Beaux Arts Architektur gebaut.



Am Abend dann das fakultative Touristenerlebnis schlechthin, eine Dinner-Cruise mit dem Bateaux NEW YORK um Manhattan herum und später durch seine illuminierten drei BMW-Brücken hindurch (Brooklyn , Manhattan- und Williamsburg-Bridge). Ein beeindruckendes, unvergessliches Erlebnis mit einem Stopp an der nächtlich hell angestrahlten Statue of Liberty – kaum einen der Teilnehmer ließ dieses Ereignis unberührt...

Der Besuch der Freiheitsstatue am Tag darauf bei Sonnenlicht mit einem Rundgang um dieses weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt und dem anschließenden Besuch von Ellis Island, der Stätte für jeden Schiffsreisenden und Einwanderungswilligen seit Urzeiten, ehe amerikanischer Boden betreten werden durfte, ließ uns nachdenklich zurück fahren; drängten sich doch Vergleiche mit unserer heutigen europäischen Flüchtlingssituation auf.

Nach einem Abstecher auf den vielgerühmten Chelsea-Market blieb uns noch genügend Zeit, um uns auf das eigentliche Ziel der New York-Reise einzustimmen, den Besuch des Konzerts in der vielgerühmten Carnegie-Hall mit



unserem Orchester unter Maestro Mariss Jansons und dem Solisten Leonidas Kavakos.

Gestärkt von einem zuvor gemeinsam eingenommenen Abendessen gab es zu Beginn das Überraschungsstück, die Fantasia on an Ostinato von John Corigliano, dessen Premiere in der Carnegie Hall Mariss Jansons mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra bereits im Februar 1998 gefeiert hatte. Danach folgte das schon in München gehörte und auf der USA-Tournee mehrfach dargebotene Violinkonzert D-Dur, op. 35, von Erich W. Korngold. Wir warteten gespannt auf die Wiedergabe dieses Konzerts, war es uns von München her noch gut in Erinnerung. Hier nun, vor eigenem Publikum und in einem der akustisch besten Säle der Welt, Leonidas Kavakos betörte seine Zuhörer auf das Höchste. Lang anhaltender Beifall für ihn und das BRSO.

Nach der Pause dann das Hauptwerk des Abends, die 8. Symphonie, G-Dur, op.88, von Antonin Dvorak. In diesem, wie Kenner glauben, der Pastore von Beethoven ähnlichem Werk, erinnert vieles, vor allem bei den Holzbläsern, an unberührte Landschaften; zahlreiche Bilder von Naturschönheiten entstehen beim Zuhören. Das Orchester zeigte sich, sowohl bei den Streichern wie auch in Holz und Blech, von seiner schönsten Seite. „Was für ein tief berührender, großartiger Klang!“ wie ein amerikanischer Kritiker hinterher voller Bewunderung schrieb. Diesen Eindruck hatte wohl auch das Publikum, welches lange und begeistert applaudierte, ehe der Saal sich langsam leerte.

Ein fröhliches Treffen nach dem Konzert in einer Trattoria gegenüber von Carnegie und zusammen mit Musikern aus dem Orchester, war ein wunderschöner Abschluss dieses festlichen Ereignisses, das alle Beteiligten spät und beschwingt zu Fuß ins Hotel gehen ließ.

Der angekündigte freie Vormittag vor dem Abflug am nächsten Tag erfuhr ein spontanes Überraschungsfinale. Unsere Reisebegleiter Jutta Schmid, Tobias Wagner und Günter Maislinger luden nach dem Frühstück zu einem „Extrazucker!“ in den nahen Central Park. Dort war open air ein Tisch zum Picknick im Grünen gedeckt, mitten drin in der „grünen Lunge New Yorks“, im Herzen Manhattans. Der Spaziergang dorthin, auch einige aus unserem Orchester schlossen sich uns an, rundete die großartigen und von Sonne begleiteten New Yorker Tage ab.

Dank und große Begeisterung über diese Idee ließen den Abschied aus dieser quirligen Stadt uns schwer fallen. „Wartet bitte nicht wieder so lange mit eurem nächsten Besuch bei uns, kommt mit dieser wunderbaren Musik bald zurück, wir warten auf euch!“ Das war ein oft gehörter Wunsch in der neuen Welt.



P.S.: Wer das Glück hatte, noch länger in den USA bleiben zu können und auch das zweite Konzert des BRSO in der Carnegie Hall besuchte, wurde überreich belohnt. Die Aufführung der 7. Symphonie von Dmitrij Schostakowitsch, die sogenannte Leningrader, geriet zu einem tief bewegenden, überwältigenden Erfolg. Das Konzert war der grandiose Höhepunkt einer überaus erfolgreichen USA-Tournee, nicht nur aus unserer, sondern auch aus Sicht der amerikanischen Presse und ihrer enthusiastischen Berichte – bis hin zu einem Ständchen im Frühstücksfernsehen mit unserem NoPhilBrass!

Text: Barbara Klingan, Martin Wöhr
Bilder: Klingan, Junge, Wöhr